

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 72 (1994)
Heft: 6

Artikel: Zur Diskussion gestellt : Freizeit und Kurse - Sache des Staates?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freizeit und Kurse – Sache des Staates?

In der Stadt Zürich gibt zu reden, dass der Stadtrat die Aktivierungsangebote – sprich Kurse und Veranstaltungen – in den Alterszentren und Seniorentreffpunkten aus Spargründen streichen will. Es geht um die Frage, ob der Staat, respektive die Stadt, sich um Bildung und Freizeit der älteren Bürgerinnen und Bürger kümmern soll.

Die Vorsteherin des Sozialamtes, Monika Stocker, hat die Streichung des Angebots «Aktiv im Alter» veranlasst. Gemäss einem Programm des Sozialamtes ist die Generation der älteren Menschen weder bedürftiger noch sozial inkompetenter als irgendeine andere Bevölkerungsgruppe. Ausserdem besteht in der Stadt ein Überangebot an Freizeitkursen für Ältere. Die dringendste Aufgabe des Sozialamtes ist es, älteren Menschen, die trotz AHV-Rente in Armut leben, die Existenz zu sichern.

Das Seniorenamt soll Fachstelle für Altersfragen werden und unter anderem als Anlaufstelle für Selbsthilfegruppen dienen. Die Leitungen der Altersheime erhalten jetzt den Auftrag, soziokulturelle Angebote und Treffpunkte für die älteren Bewohner/innen eines Quartiers anzubieten. Das Seniorenamt wird nur noch beratend zur Seite stehen. Die Seniorenzentren werden zu Zentren für alle Bevölkerungsgruppen.

Gegen diesen Entschluss wehrt sich die Arbeitsgemeinschaft der Seniorentreffpunkt-leiterinnen: «Auf keinen Fall dürfen über viele Jahre gewachsene, altersgerechte Begegnungs- und Aktivierungsstrukturen zerstört werden. Auch dann nicht, wenn man glaubt, mit keinem oder wenig Widerstand von seiten der Betroffenen rechnen zu müssen. Die mit der Schliessung der Treffpunkte einzusparen-

den Finanzen sind relativ gering; der entstehende soziale und menschliche Schaden jedoch ist unverantwortbar hoch. Auch die Meinung, die nunmehr altgewordene Generation bräuchte die angeblich überholten Betreuungsstrukturen nicht mehr, ist unrichtig. Was diese Menschen vor allem brauchen, ist persönliche Zuwendung und geschenkte Zeit, welche die wenigsten unter uns in genügendem Masse zu vergeben haben.

Wir möchten mit allen Mitteln verhindern, dass Zürich einer neuen «Eiszeit» in gesellschaftspolitischen und sozialen Bereichen entgegengieht. Wir bitten daher die zuständigen Stellen mit allem Nachdruck, die betreffenden wichtigen zwischenmenschlichen, kontaktschaffenden Einrichtungen und Begegnungsstätten in den verschiedenen Alterszentren weiterhin aufrechtzuerhalten.»

Zur Diskussion
gestellt

Liebe Leserinnen und Leser

Welche Freizeit- und Weiterbildungsangebote nutzen Sie? Halten Sie es für richtig, dass eine staatliche Institution hier tätig wird, oder meinen Sie, dass genug andere Organisationen solche Dienste anbieten? Finden Sie, ältere Menschen sollten sich selbst organisieren? Oder Kurse und Treffpunkte besuchen, die nicht altersspezifisch sind? Würden Sie ein entsprechendes Angebot in einem Altersheim nutzen?

Bitte schreiben Sie uns, Ihr Brief sollte nicht mehr als eine A4-Seite umfassen.

Einsendeschluss: 3. Januar 1995

Die veröffentlichten Texte werden mit 20 Franken honoriert. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Leserbriefen vor.